

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „**Wendische Volkszeitung**“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Central-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 90; **Zweig-Expeditionen** in Leipzig (Oetz Grieben),
 Straße 5 und Elville (H. Babig), Edu. Gutenberg- und Tannenkstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

29

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pfg., für den Monat 85 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 97 Pfg., monatlich 99 Pfg. mit Bestellgebühr. — **Einzelgenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für ausserordentliche Anzeigen 25 Pfg., Zeilenansatz 1 Pfg.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredacteur: Dr. phil. Franz Genschke
Verantwortlich: Für Politik und Religion: Dr. H. Genschke; für den anderen
schonverkauften Teil Julius Gerschke-Druck: für Reichstags- und Königl.
G. D. Deputat, Amtlich in Wiesbaden. Herausgeber und Verlag von
Carlmann Neufeld in Wiesbaden.

35. Jahrgang.

Erfolgreiche Kämpfe in der Moldau

Das russische Beispiel

(IV) Wie es in einer wirklichen Demokratie aussieht, davon legt Rußland von Tag zu Tag mehr Proben ab. Um das Volk zu wecken, um alle Glieder des Staatsganzen aufzuheben, der Menschheit wandeln zu lassen, um den Willen des Fiskus zu bringen und um alles Andere nicht wurde der Zar vom Throne gehoben. Das Volk, das feudale Volk, nahm die Herrschaft in die Hand und betraute mit der Leitung des Staates einen Mann, dem jede Einschränkung der Freiheit der Staatsbürger ein Fremder war, der den Krieg haßte wie die Hölle, in alle Steuerarten indirekter Art dem Volke aufzulegen und nur direkte Steuern auf die Schulden der Lebenden legen wollte. Dieser Mann war Herr Krenski oder wie er eigentlich hieß, Herr Golbark. Und Golbark-Krenski setzte sich für das Volk, für das geliebte Volk, er dann mit Krenskisritten eine innere und äußere Ordnung vorzunehmen. Anfangs ging er langsam und weise vor, verlangte den allbaldigen Frieden, war nicht abgeneigt, Rußland und Litauen an Teufelsband abzutreten, wollte den Polen, Ukrainern und Finnen ihre Selbständigkeit lassen. Nachdem er durch solche Versprechungen die Steuer des Staates fest in der Hand hat, wusch er sich als blutiger Gewaltmensch, der die Leuten einer besseren Vergangenheit verhasst hat, Schmutz und hat mit das Regiment der russischen Bürokratie, schwerer und härter als das Joch, das Herr Golbark angesetzt hat, in der Tagung des Reichstages Kongreßes, wo er sich als der mit unbeschränkter Macht versehen angesehene Diktator. Da er in Teufelsband hantiert hat und da er zweifellos den Leuten des Reichstages kennt, so schmiedet er sich mit in jedem dieses großen deutschen Staatsmannes, Bismarck, so sagt Bismarck, wird nicht mit Leben und Schlingenseilen und Nadeln gemacht. Nicht durch Leben und Majorsitätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Blut und Eisen. Nur will Herr Krenski, der Demokrat und Volkstfreund, Blut und Eisen weniger gegen die äußeren Feinde anwenden, als gegen die eigenen Volksgenossen. Der es Mühseligkeit magt, gegen die Regierung Sturm zu laufen, der wird mit dem Rajonett und mit Todesstrafe unerschütterlich gemacht. Das alles ist von der russischen Freiheit übrig geblieben. In der Stunde der schlimmsten Not wurde den Finnen und den Ukrainern des Selbstverwaltungsrecht versprochen, jetzt bezieht der leitende Minister, daß die einzelnen Nationalitäten keinerlei freien Willen bekommen, daß die Regierung die Wiederherstellung des aus dem russischen Landtages mit Waffengewalt verbunden werde. Welche Folgen das für Rußlands innere Politik haben wird, ist schwer zu sagen. Aber die Haltung Krenski's und seiner Willen in der demokratischen Regierung beweist, wie die Freiheit dort am schärfsten aufgehoben ist, so am meisten von ihr gesprochen hat. Kein Zar ist blutdürstiger gewesen, als die alte russische Regierung.

machte. Damit traf er zweifellos das Richtige. Nun ist es vollkommen ausgeschlossen, daß der leitende Staatsmann irgendwelche seine Ansicht geändert hat. Wenn er trotzdem die Schuldfrage aufschneidet, dann nur, um einen Grund zur Kriegserklärung zu haben. Das merklichste jedoch ist die Erklärung, Rußland wolle die päpstliche Friedensnote nicht beantworten, weil Rußland in der Note nicht erwähnt wäre. Eine solche Begründung wirkt im höchsten Grade komisch, denn Rußland wird durch die Note genau so betroffen, wie die anderen Völker. Aber man ersieht daraus, wie stark der Wille der Regierung ist, unter allen Umständen ein Ende des Krieges zu verhindern.

Es gab auch einmal eine Zeit, da Herr Kerenski genau wie jeder andere Sozialist die indirekten Steuern in allen Ehren der Welt verurtheilte. Direkte Steuern allein waren gerecht, direkte Steuern entgingen, um die Bedürfnisse der Staatsgewalt zu befriedigen; man mußte eben nur die Reichen und Kapitalisten fest anpacken. Aber dazu war die sozialistische Regierung des Jaren nicht bereit. Wenn erst einmal die Sozialdemokratie aus Anderm kam, wenn Herr Kerenski die Steuern beantragte und festsetzte, dann war das goldene Zeitalter für die Masse angebrochen. Nun haben sich die süßesten Träume vertheilt: Kerenski ist der Zillator eines 200-Millionenvolkes. Doch wie er dem Volke und den Nationalisten seine Freiheit gibt, wie er den Krieg nicht verlängert, sondern verlängert, so hat er auch vergessen, daß direkte Steuern allein gerecht, daß indirekte Steuern zudem überflüssig sind. Aus dem Koszauer Kongreß schwing der Finanzminister vollständig über die direkten Steuern, um desto entschlossener die indirekte Besteuerung anganzuhängen. Zucker, Tee und Streichhölzer — mer erinnert sich nicht an die deutsche Streichholzsteuer — sollen, um ein Bild sinnvoller anzugeben, erheblich mehr kosten als bisher. Das wird auf dem Wege der Handelsmonopole gemacht werden. Doch damit ist es nicht genug, der Minister fängt an, daß auch die anderen Gegenstände des täglichen Bedarfs gehörig für die Steuer herangezogen werden. So verschlingen die einkünftigen Verschreibungen, das goldene Zeitalter rückt in immer weitere Ferne; Opfer verlangt die sozialistische Regierung von der Masse des Volkes. So ist die Probe aufs Exempel, die sich gegenwärtig in Rußland abspielt. Das Volk ist um einen Schritt in unserm am Arztemen zu reichen Leben reicher. Man darf wohl kaum annehmen, daß die Enttiefung nunmehr nach dieser unerfreulichen Lektion abgeschlossen ist. Nach Millionen zählen schon jene, die Wärrchen Jar lieber wieder in Petersburg statt im fernern Sibirien haben möchten. Aber noch da Herr Kerenski die Macht, und er wird unerbittlich mit Blut und Eisen jene unterdrücken, welche sich gegen seine gebilligte Majestät auflehnen. Ein Treppenvort der Weltgeschichte und nichts anderes — das ist das Beispiel des betrogenen russischen Volkes.

Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 28. August.
(29. 7. 29. Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz
Ruppert

In Flandern brach früh morgens an der Straße Mern-Neu ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen. Nachmittags setzte schlagartig starkes Trommelschlagen gegen die Kampfszene zwischen Langemark und der Bahn Roulers-Mern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerkraftwagen und fliegender Flugzeuge trat bald darauf die engl. Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinen Angriffen durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück. Abends setzte unter nochmaliger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Angriff gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten. Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung der württembergischen Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken. Beschl. von Le Gaisel schickten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Heeregruppe zwischen Kronprinzen

Am westlichen Teil des Chemin des dames suchten die Franzosen am Wege Allernand-Sanon in Regimentsbreite zum Angriff vor:

inbrechen; sie wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Courcouronnes und südlich von Milès verließen Stohnunternehmungen für uns erfolgreich. Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Geschützthätigkeit, nachdem die Prühlämpfe um das von uns zurückgewonnene Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehörten drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Hügel der Maud der Artilleriestampf wieder große Heftigkeit an; bei erfolgreichen Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont-Bacherauville vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Peninanti
Noch seinen 28. Lusttag.

Oestlicher Kriegsschauplatz um des Prinzen Leopold von Bavern

Von der Düna bis zum Dnjepr war die Gefechtsfähigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolgothöhle und das Dorf Bojan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf den Höhen nördlich des Dolzoi nach heftigem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als tausend Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Rastinaabschnitt zurückgeworfenen Beludzes sind schwer.

Front des Generalobersten
Kaiserliche Armee:

Nördlich von Socra, im Sultanal, wurden unsere Siedungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegene feindliche Angriffe verdrängt.

Seeresgruppe des Generalfeld-
marschalls v. Roden

In einigen Abschnitten rege Thätigkeit.

Macdonald's Pyroni:

Zwischen Prespa und Doiransee lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Bardar bei Plumnica angreifende feindliche Abtheilungen wurden von den bulgarischen Völkern abgewiesen.

Abendbericht

Berlin, 28. August. (29. L.-B. Amstsch.)
Im Westen bei Sturm geringe Gesichtstätigkeit. In der Moldau wurden dem Feinde einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Iscolani entziffen.

Fransööske Misserfolge

Berlin, 28. Aug. (S. B.) Troß aller Mißerfolge und schweren Verluste leiten die Engländer an der hiesigen Front ihre vergeblichen Angriffsversuche fort. Nachdem am Morgen des 27. dreierlei der Straße Hagen—Metin ein harter feindlicher Angriff durch zusammengehörten war, leiteten die Engländer in dem gränzenlosen Gelände zwischen den beiden hiesigen Festungen—Staden und Pörm-Kloster zwei neue Durchbruchversuche ein. Um 3 Uhr nachmittags brach von der Front von Drambini bis zum Canal von Döllebeke (Sagaria ein Feuerzug aus, dem schwere Artillerie folgte. Tiefergelegte englische Infanteriecolonnen besetzten Tanti, die sich einen Weg über die verfallenen Gränzfürstlichen bauten. Infanteriesieger flohen in niedriger Höhe voraus, um durch Wachschützenreihen der Sturmtruppen den Weg zu bahnen. Aber ungeachtet durch die rasche Artillerie folgte die deutsche Rückverstellung ein. Ein Granat- und Schrapnellregen schlug den anrückenden Massen entgegen. In erbitterten Nahkämpfen warfen sich die deutschen Reiteren auf die Engländer und flochten sie überall zurück. Um 8 Uhr abends versuchten die Engländer nach nochmaligem geringem Feuertroß einen zweiten großen Angriff. Bis 10 Uhr hielten die Kämpfe an, in denen bei nur geringe Verbindung nördlich von Frensbere die deutschen Stellungen رهlos behauptet wurden. Das Tiefergele liegt voll von englischen Toten. Ein neuerlicher Angriff an der Straße Pörm—Metin, den die Engländer unter Vertreibung von Tanti vorbereiten, kam in dem zusammengehörigen deutschen Schützengraben nicht zur Durchführung. An der übrigen Front kam es bis zu einem Zusammenstoß mit einer kleinen Patrouille eines kleinen Kilometer nördlich des Hauptlagers zu kleineren Infanterieangriffen. Auch das Artilleriefeuer hielt sich in mäßigen Grenzen.

Im Tois verlor sich die Kanadier bei St. Joseph einen unruhigen Zellausbruch. Ausländer der schrecklichen Qualen der Arbeiterkolonie kam es zu erstickenden, äußerst blutigen Kämpfen. Mann gegen Mann. Hierunter mußten die Kanadier, wie am Tage vorher, unter Einbruch zahlreicher Toter und Verwundeter zurück. Auch nachts von St. Laurent wurde am 4. des nachmittags ein in Gegend Colonge Pierre nach einigen Feueradern eingebringer empfindlicher Kanari in Gegenstand geworden. An der Kiste ne-front verbrachten die Transparen am Morgen des 27. bei Kiennerange, sowie (ebenso) alle verschiedene Zellverbände, die sämtlich fortgesetzt. Ein deutscher Zellausbruch sollte ebenfalls Kälte eine größere Anzahl Gefangener aus den transparen werden.

Am Ufer des Sees hielt das Artillerietor Tor und Wache an.

Der Versuch haben die abenteuerlichen Kämpfe um Beamonnt mit einem vollen deutschen Einsatz beendet. Unter völliger Entstellung der Tatenache wurde die französische Luftabwehr vom 27. August, 5 Uhr nachmittags, vom erheblichen deutschen Gegenangriff auf die französische Stellung am Sidrand von Beamonnt. In Westfront haben sich die Franzosen den ganzen 27. August über abgeduldet. Beamonnt zu erobern und sind nach Anfangserfolgen aus diesem Ort, das sie nun schon 20 große Öfen gelöst hat, wieder gezwungen worden. Die Franzosen halten den gesamten Sidrand. Nur am Ausgang des Dorfes ist den Franzosen ein kleines Schloßchen verblieben. Nach diesem schweren Widerstand erneuern die Franzosen ihre Angriffe nicht. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Am gegen Abend brachten die Franzosen zwischen der Höhe 344 und dem Schumme-Bald neue Angriffe, die nach hartem Trommelschlag um 5 Uhr 30 gegen die deutschen Stellungen vorbrachen. Die französischen Sturmboiler wurden überall stark abgewiesen.

Im Ganzen ist mit der Einnahme der wichtigsten
Festungsböden sowie des Dorfes Boyan, die mit sehr
geringen eigenen Verlusten erfaßt wurde, eine vollen-
dende Transverberation erfolgt. Im Wachbataillon
ist die Kampfbefähigkeit aufrechterhalten. Im Sonnen-
abschnitt der Monarchie, im Kernbataillon und an der
Türken-Stellung war den 27. vier schloßes Kräfte
sehr. Am 10 Uhr 30 gingen die Affilierten mit
berücksichtigten Reden gegen die Stellangen der Pro-
vianten vor. Im Artillerie- und Infanterie-
bataillon der Armee vertrieben wurden.

Edmore fremadgående Berolste

Berlin, 28. August. (B. Z.) Nach neueren Feststellungen, die ergänzt werden durch Auslagen von Gefangenen von sieben verschiedenen Divisionen, betragen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. August vorläufig geschätzt 18 000 bis 20 000 Mann. Wie gemeldet, waren beim Angriff 10 französische Divisionen beteiligt und zwar wurden durch Gefangene folgende französische Angriffsdivisionen festgestellt: Die 26., 28., 27. Division, die Division Marceau, die 126., 123., 165., 42., und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 153. Brigade. Außerdem habe eine unbekannte französische Division am Festhang des Toten Raumes angegriffen. Ferner wurden Teile der 40. Division und der Martinique-Jäger festgehalten.

Die Schuld am Riege

Je härter das Friedensbedürfnis nach den drei schweren Kriegsjahren sich bei allen kriegsführenden Völkern äußert, desto lauter schreien die Kriegshörer der Entente, die an der Fortsetzung des blutigen Mordens ein Interesse haben, ihre Anklagen gegen Deutschland in die Welt. Aber das Echo, das sich in den ersten Kriegsjahren dank ihrem Nachrichtenmonopol und einer unermesslich durchgeübten Propagandaschule, ist allmählich schwächer geworden. Selbst in England werden jetzt öffentlich gewichtige Stimmen laut, die für die Schuld an dem unerbittlichen Blutvergießen die Entente und ihre vor dem Kriege betriebene Politik verantwortlich machen. So hat das englische Unterhausmitglied Snowden während der Debatte am 26. Juli über die Resolution Ramsay MacDonalds betr. des Friedensbeschlusses des deutschen Reichstags diese Schuld in bitteren Worten ausgesprochen. Er hat Bonar Law's Erklärung, der Krieg sei aus Deutschlands Verbrechen nach der Wehrerschaft entstanden, durch den Hinweis auf die Tatsache widerlegt, daß die englische Regierung zusammen mit Frankreich und Rußland hinter dem Rücken des Völkcs geheime Verträge abgeschlossen habe, mit dem ausgesprochenen Ziel, Deutschland einzuschleichen, um seine wirtschaftliche Entmündigung zu hemmen. „Das war die Ursache des Krieges! Dasselbe sagen die Arbeiterführer und Henderson. Bonar Law mag mit seinen Gemeinplätzen fortfahren, daß dieser Krieg ein Kampf für Freiheit und Frieden ist. Es gibt von Tag zu Tag immer weniger Leute, die sich durch dergleichen Wehnschreien lassen.“

Tiefe Worte Soudens haben eine geschichtliche Bedeutung: Einer der bekanntesten englischen Volkserbitter bekennt sich rückhaltlos zur Gerechtigkeit der deutschen Sache und stellt die unverkennliche Schuld Englands, Frankreichs und Nordamerikas am Kriege öffentlich auf. Seine Worte bedeuten den Sieg der Wahrheit über Lüge und Verleumdung und sind ein Zeichen dafür, daß die Wahrheit selbst bei den verblödeten und besessenen Feinden sich allmählich Bahn zu brechen scheint.

Die 11. Monzofschlacht

Wien, 28. Aug. (29. L. 8. Nichtamtlich.)
 Amlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsplan

Bei Szeged mußte vorerst eine gewonnene Höhe vor überlegenem Angriff wieder geräumt werden. Bei der Armee des Generalobersten Ariszt entfielen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heissen Kämpfen das Dorf Bojan und die Stellungen auf dem Dölgöz. Es wurden über 1000 Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsfeldzug:

Durch Zugang neuer Kräfte verstärkt, schloß
der Italiener auf der Hochfluthe Panthanas

